

Tagung über „Befestigte neolithische und äneolithische Siedlungen und Plätze in Mitteleuropa“ im Jahre 1988

Von Dieter Kaufmann, Halle (Saale)

Mit 1 Abbildung und Tafeln 1—4

In den letzten Jahren hat die Erforschung befestigter urgeschichtlicher Siedlungen und Plätze in Europa einen enormen Aufschwung genommen. So fand beispielsweise 1982 in Dresden eine Tagung zu Problemen des bronzezeitlichen „Burgenbaus“ statt (Chropovský/Herrmann 1982). Dabei rückt nicht nur das Verhältnis von befestigter zu unbefestigter Siedlung, sondern auch das Wechselverhältnis von befestigter Siedlung zu Burg und Stadt in den Mittelpunkt des Interesses (zuletzt Coblenz 1987, S. 55—64).

Obwohl bereits in den dreißiger Jahren nicht wenige neolithische Erdwerke bekannt waren (vgl. Buttler 1938, S. 9 ff., 17, 78 f.), haben großflächige Ausgrabungen, moderne Prospektionsmethoden (u. a. Friesinger/Nikitsch 1982, S. 21 ff.; Christlein/Braasch 1982) und eine neue konzeptionell-methodische Sicht der Forschungsaufgaben vor allem in den letzten 10 bis 20 Jahren befestigte Siedlungen und Plätze zu einem Schwerpunkt der Erforschung der sozialökonomischen Verhältnisse des Neolithikums werden lassen.

Auf einem Symposium über mittelneolithische Kreisgrabenanlagen im Jahre 1983 in Poysdorf-Laa/Thaya (Niederösterreich) wurden die lengyelzeitlichen „Rondelle“ umfassend behandelt (Mittelneol. Grabenanl. 1984), deren Zahl sich seither noch erhöht hat (zuletzt Petrasch 1988).

Die befestigten neolithischen Siedlungen und Plätze Westeuropas und eines Teils von Skandinavien standen ebenfalls im Mittelpunkt einer Arbeitstagung (Burgess u. a. 1988). In verschiedenen Monographien und Abhandlungen waren zwar bereits mehr oder weniger umfassend befestigte neolithische und äneolithische Siedlungen und Plätze Mitteleuropas vorgestellt worden, ohne daß diese Problematik zum Mittelpunkt einer Tagung erhoben worden war. Die Notwendigkeit, eine solche Tagung zu veranstalten, ergab sich ferner aus der weitverbreiteten Annahme, daß befestigte Siedlungen und Plätze im frühen Neolithikum noch eine untergeordnete Rolle spielten (z. B. Tabaczyński 1972), und aus der Überbewertung der im Mittelneolithikum errichteten Erdwerke in sozialökonomischer Hinsicht durch verschiedene Archäologen (z. B. Otto 1960, S. 43).

Aus den hier geschilderten Gründen entschloß sich das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), vom 7. bis 11. 11. 1988 im „Haus Büchenberg“ bei Elbingerode, Kr. Wernigerode (Harz), eine Arbeitstagung zum Thema „Befestigte neolithische und äneolithische Siedlungen und Plätze in Mitteleuropa“ durchzuführen.

Die Erforschung befestigter Siedlungen und Plätze hat im Arbeitsgebiet des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) eine lange Tradition. Bereits in den zwischen 1883 und 1906 erschienenen 12 Heften der „Vorgeschichtlichen Alterthümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete“ wurde z. T. umfassend über „Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle in Thüringen“ berichtet (Zschiesche 1889; 1892; 1906). Diese frühen Arbeiten fanden ihre Fortsetzung mit der Ausgrabung des mittelneolithischen Erdwerks

bei Wallendorf, Kr. Merseburg (Benesch 1941), und mit der Aufnahme aller befestigten Anlagen aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit in der vormaligen Provinz Sachsen durch W. Hülle. Seine Kartei bildete die Grundlage für ein von P. Grimm (1958) erarbeitetes Handbuch über „Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg“.

Nach dem zweiten Weltkrieg wandte sich vor allem F. Schlette (1948) in seiner Dissertation dem „Jungsteinzeitlichen Befestigungsbau in Mitteleuropa“ zu und beschäftigte sich auch später immer wieder mit dieser Thematik (Schlette 1953, S. 161 ff.; 1954, S. 17 ff.; 1962, S. 29 ff.; 1963, S. 22 ff.; 1964 a, S. 48 ff.; 1964 b, S. 7 ff.; 1970, S. 548 ff.). Er führte schließlich in den Jahren von 1960 bis 1964 Ausgrabungen im Bereich eines Erdwerks der Bernburger Kultur auf dem „Steinkuhlenberg“ bei Derenburg, Kr. Wernigerode, durch (Hille 1986).

Am Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) hatte sich seit Beginn der sechziger Jahre mit der Ausgrabung befestigter mittelneolithischer Anlagen in der „Dölauer Heide“ bei Halle (Saale) und eines spätstichbandkeramischen „Ringheiligtums“ auf der „Schalkenburg“ bei Quenstedt, Kr. Hettstedt (Behrens/Schröter 1980; Schröter 1989), sowie des linienbandkeramischen Erdwerks bei Eilsleben, Kr. Wanzleben (zuletzt Kaufmann 1988, S. 49 ff.), ein Forschungsschwerpunkt ergeben (vgl. dazu Kaufmann 1984, S. 132), dessen Bearbeitung nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, das Wissen um die sozialökonomischen Verhältnisse im Neolithikum des Elbe-Saale-Gebietes zu erweitern.

Damit ist die im November 1988 durchgeführte Arbeitstagung die logische Fortführung einer am Landesmuseum Halle seit annähernd drei Jahrzehnten praktizierten Forschungstätigkeit.

An der Tagung nahmen Wissenschaftler aus der BRD (10), ČSFR (11), Großbritannien (2), Österreich (1), Polen (5), Ungarn (2) und der DDR (25) teil (Taf. 1,1).

Programm der Tagung (kursiv gedruckt sind die Namen der Kollegen, die aus den verschiedensten Gründen nicht an der Tagung teilnehmen konnten):

Montag, 7. 11. 1988: Anreise (Taf. 2,1)

Dienstag, 8. 11. 1988:

Dr. D. Kaufmann, Eröffnung der Arbeitstagung

Dr. D. Kaufmann, Halle (Saale), Stand und Ergebnisse der Ausgrabungen im Bereich des linienbandkeramischen Erdwerks bei Eilsleben, Kr. Wanzleben (Taf. 3,1)

Dr. T. Litt, Halle (Saale), Pollenanalytische Untersuchungen im Allertal bei Eilsleben und ihre Aussagemöglichkeiten zur Vegetationsentwicklung während des Frühneolithikums (Taf. 3,1)

H.-J. Döhle, Halle (Saale), Linienbandkeramische Tierknochen von Eilsleben, Kr. Wanzleben

Dr. M. Kaczanowska, Kraków, Die Feuersteinindustrie von Eilsleben

Dr. O. Höckmann, Mainz, Zum Stand der Erforschung frühneolithischer befestigter Siedlungen und Plätze in Europa

Prof. Dr. J. Lüning, Frankfurt/Main, Zur Verbreitung und Datierung bandkeramischer Erdwerke (Taf. 3,2)

Dr. P. Stehli, Frankfurt/Main, Zu den bandkeramischen Erdwerken auf der Aldenhovener Platte

Dr. A. Zimmermann, Frankfurt a. Main, Ein Versuch zur funktionalen Deutung von Erdwerken — Ein Vergleich der Steingeräteinventare aus Gräben und zugehörigen Siedlungen

Dr. G. Bernhardt, Hofheim a. T., Die Befestigungsanlagen von Köln-Lindenthal

H. Stäuble, Frankfurt a. Main, Eine ältestbandkeramische Grabenanlage in Eitzum, Kr. Wolfenbüttel

Dr. H. Thieme, Hannover, Das bandkeramische Erdwerk von Esbeck und weitere Befunde neolithischer Grabensysteme aus dem Helmstedter Braunkohlerevier bei Schöningen

J. Petrasch, Tübingen, Neue Daten zur Interpretation neolithischer Erdwerke aus Südostbayern

Dr. J. Eckert, Oldenburg, Überlegungen zu Bauweise und Funktion Michelsberger Erdwerke im Rheinland

Dr. B. Engelhardt, Landshut, Äneolithische Befestigungen in Ostbayern

Dr. B. Ottaway, Bradford, Der Galgenberg, eine endneolithische befestigte Siedlung der Chamer Kultur in Niederbayern (Taf. 1,2)

O. Prus/Prof. Dr. W. Wojciechowski, Wrocław, Befestigte Siedlungen der Lengyel-Kultur in Niederschlesien

Dr. M. Godłowska, Kraków, Zur Frage der befestigten und unbefestigten Siedlungen der Lengyelkultur in Südpolen

Dr. R. Grygiel, Łódź, Brzesé Kujawski — Ein Beispiel für natürlich befestigte Siedlung der Lengyel-Kultur in Kujawien

H. Kowalewska-Marszałek, Warszawa, Sandomierz-Wzgórze Zawichojskie: An example of neolithic fortified site from the Loess Upland

Mittwoch, 9. 11. 1988:

A. Uzarowicz-Chmielewska, Warszawa, The ditch surrounding of the Funnel Beaker Culture Settlement at Stryczowice, Kielce wojew.

Dr. K. Tunia, Kraków, Zur Problematik der Fundstelle „G“ in Slonowice, Wojew. Kielce. Forschungen 1979—1988. 2. Vorbericht

Dr. V. Ondruš, Brno, Das linienbandkeramische Erdwerk von Vedrovice

Dr. R. Tichý, Brno, Neue frühneolithische Umfriedungen aus Mähren (Referat wurde verlesen)

Dr. E. Každová, Dr. Z. Weber, Brno, Architektur der Lengyel-Rondelle im Donauraum

Dr. V. Podborský, Brno, Zur Frage der Konstruktion der lengyelzeitlichen Rondelle

Dr. J. Kovárník, Znojmo, Einige Bemerkungen über die Kreisgräben in Südmähren

Dr. G. Trnka, Wien, Mittelneolithische Kreisgrabenanlagen in Österreich

Dr. P. Košťurík, Brno, Die Höhensiedlung bei Kramolín, Bez. Třebíč

Dr. M. Vávra, Prag, Die Lengyel-Höhensiedlungen in Böhmen

Dr. I. Pavlů, Prag, Die charakteristischen Einfüllungen der Grabenanlagen

Dr. J. Pavúk, Nitra, Siedlung der Lengyel-Kultur mit Palisadenanlagen in Žlkovce, Westslowakei (Taf. 1,2)

Dr. I. Rakovský, Brno, Zur Problematik der äneolithischen Höhensiedlungen in Mähren

Dr. E. Pleslová, Prag, Die Umfriedungen und die befestigten Siedlungen des Äneolithikums in Böhmen

Dr. M. Zápotocká, Prag, Äneolithische Höhensiedlung „Dänemark“ bei Kutná Hora

Dr. sc. K.-D. Jäger, Halle (Saale), Phasen des Befestigungsbaues in der Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas. Zeithorizonte und Hintergründe.

Donnerstag, 10. 11. 1988:

Dr. P. Raczký, Budapest, The Problem of the Neolithic and Copper Age Fortifications in the Great Hungarian Plain

Dr. P. Patay, Budapest, Kupferzeitliche Siedlung von Tiszalúc-Sarkad-Pusztá

Á. Sz. Kállay, Eger, Ringanlage der Bodrogkeresztur-Kultur von Fűzesabony

Dr. G. Lazarovici, Cluj, Überblick über die Entwicklung befestigter Siedlungen und Plätze in Rumänien

Dr. A. Häusler, Halle (Saale), Die ältesten Befestigungsanlagen im Südwesten des europäischen Teiles der UdSSR

Dr. M. Larsson, Lund, „Befestigte“ Siedlungen in Südkandinavien und ihr gesellschaftlicher Hintergrund

Dr. A. Whittle, Cardiff, Befestigte Siedlungen und Plätze in Großbritannien und ihre Bedeutung

Dr. G. Di Stefano, Ragusa-Sicilia, Siti preistorici fortificati nella Sicilia orientale

E. Schröter, Halle (Saale), Ein neolithischer Kult- und Siedlungsplatz auf der Schalkenburg bei Quenstedt

J. Beran, Halle (Saale), Befestigte Siedlungen von Salzmünde und Wallendorf

Dr. D. W. Müller, Halle (Saale), Befestigte Bernburger Siedlungen — Typen und Verbreitung

S. Bücke, Weimar, Die Bernburger Grabenanlage von Großobringen.

Dr. sc. K. Simon, Dresden, Höhensiedlungen der älteren Bronzezeit im Elbe-Saale-Gebiet

19.30 Uhr Sonderkonzert mit dem Telemann-Kammerorchester der DDR unter Leitung von *Dr. Eitelfriedrich Thom* im Refektorium des romanischen Klosters Michaelstein mit Werken von *G. Ph. Telemann*, *G. F. Händel* und *J. S. Bach*.

Freitag, 11. 11. 1988:

Exkursion über Wernigerode (Besichtigung der Altstadt; Taf. 2,2) und Halberstadt (Besichtigung des Domes und des Domschatzes) nach Eilsleben, Kreis Wanzleben (Besichtigung der Ausgrabungsstätte; Taf. 4,1–2), und weiter nach Halle (Saale).

Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Verfassers. Am 8. 11. hatten *Dr. D. W. Müller* und der Verfasser (Taf. 3,1) die Versammlungsleitung inne, am 9. 11. *Prof. Dr. J. Lüning* (Taf. 3,2) und *Dr. P. Patay*, während am letzten Beratungstag *Prof. Dr. W. Wojciechowski* und *Dr. J. Pavúk* (Taf. 4,2) die Verhandlungen führten.

Wissenschaftliches Anliegen der Tagung konnte nur sein, einen allgemeinen Überblick über die in Größe, Form, Bedeutung, Funktion und Konstruktionsmerkmalen unterschiedlichen befestigten Siedlungen und Plätze in den einzelnen Entwicklungsabschnitten des Neolithikums Mitteleuropas zu vermitteln. Daß dies nur bedingt möglich war, ergab sich einmal aus den Grenzen, die der Arbeitstagung hinsichtlich der Teilnehmerzahl gesetzt waren, sowie nicht zuletzt auch aus der Tatsache, daß einige Kollegen, die um Beiträge gebeten worden waren, wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht an der Tagung teilnehmen konnten. Um so erfreulicher ist die Resonanz, die das wissenschaftliche Anliegen dieser Tagung gefunden hat und die noch einmal sinnfällig die Notwendigkeit dieser Veranstaltung unterstreicht. Mit teilweise zusätzlichen Beiträgen von Fachkollegen aus Dänemark, Frankreich, Italien, Polen, Rumänien, Schweden, Ungarn und aus den USA in diesem Protokollband ist es möglich geworden, einen allgemeinen, wenn auch nicht alle archäologischen Kulturen des Neolithikums umfassenden Längsschnitt über die Entwicklung befestigter Siedlungen und Plätze in Mitteleuropa zu vermitteln. So ermöglicht der vorliegende Band in jedem Falle anhand der Beiträge und Literaturangaben ohne großen Aufwand eine weitergehende Analyse, als dies bisher anhand der verstreut veröffentlichten Beiträge über neolithische Erdwerke u. a. der Fall war.

Darüber hinaus kann schon jetzt, obwohl man noch am Anfang einer intensiveren Beschäftigung mit dem Problem der befestigten neolithischen Siedlungen und Plätze steht, festgestellt werden, daß mit den hier vorgelegten Beiträgen eine Neubewertung neolithischer Erdwerke und anderer Anlagen in funktionaler, sozialökonomischer und anderer Hinsicht ermöglicht wird. Zu diesen Ergebnissen gehört zweifelsohne die Erkenntnis, daß vom Beginn des Neolithikums an Gräben, Wälle und Palisaden oder Zäune um Siedlungen und Plätze angelegt wurden. Dazu gehört ferner auch die Feststellung, daß wohl in jeder archäologischen Kultur des mitteleuropäischen Neolithikums befestigte Siedlungen und Plätze existiert haben, auch wenn sie aus forschungsgeschichtlichen Grün-

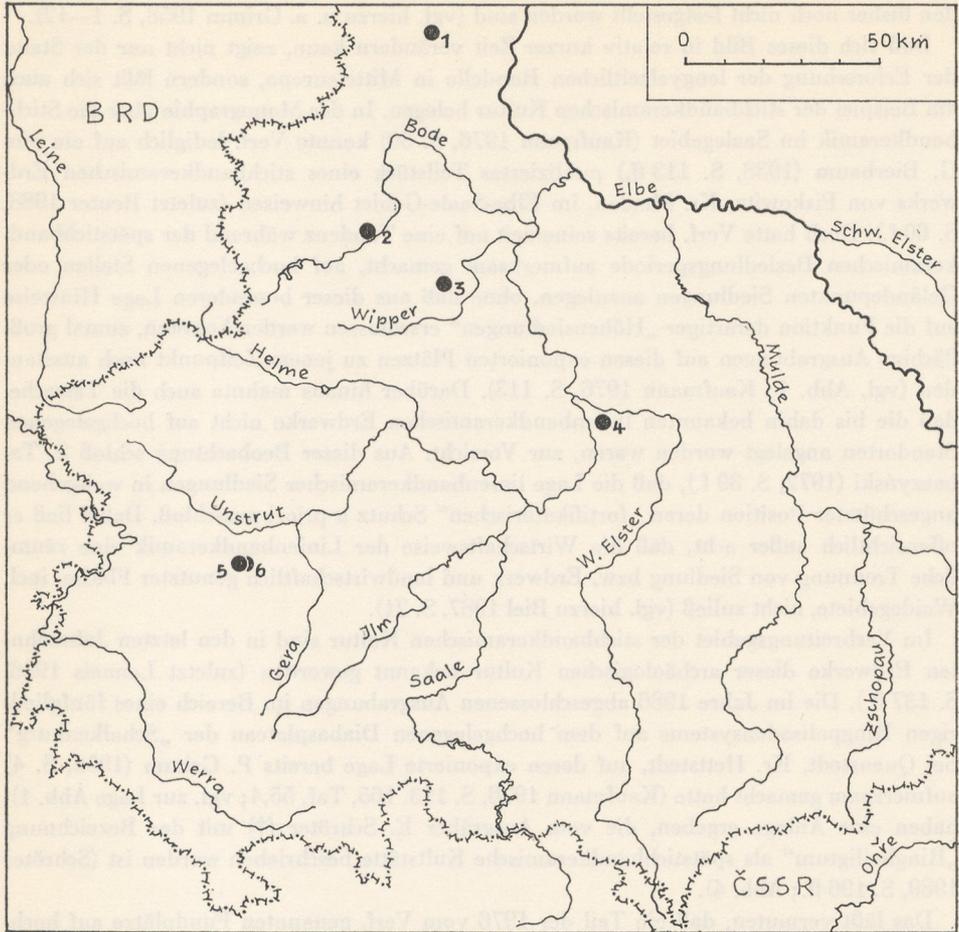
den bisher noch nicht festgestellt worden sind (vgl. hierzu u. a. Grimm 1958, S. 1—12).

Daß sich dieses Bild in relativ kurzer Zeit verändern kann, zeigt nicht nur der Stand der Erforschung der lengyelzeitlichen Rondelle in Mitteleuropa, sondern läßt sich auch am Beispiel der stichbandkeramischen Kultur belegen. In der Monographie über die Stichbandkeramik im Saalegebiet (Kaufmann 1976, S. 50) konnte Verf. lediglich auf ein von G. Bierbaum (1938, S. 113 ff.) publiziertes Teilstück eines stichbandkeramischen Erdwerks von Piskowitz, Kr. Meißen, im Elbe-Saale-Gebiet hinweisen (zuletzt Reuter 1988, S. 60 f.). Doch hatte Verf. bereits seinerzeit auf eine Tendenz während der spätstichbandkeramischen Besiedlungsperiode aufmerksam gemacht, auf hochgelegenen Stellen oder Geländepunkten Siedlungen anzulegen, ohne daß aus dieser besonderen Lage Hinweise auf die Funktion derartiger „Höhensiedlungen“ erschlossen werden konnten, zumal großflächige Ausgrabungen auf diesen exponierten Plätzen zu jenem Zeitpunkt noch ausstanden (vgl. Abb. 1; Kaufmann 1976, S. 113). Darüber hinaus mahnte auch die Tatsache, daß die bis dahin bekannten linienbandkeramischen Erdwerke nicht auf hochgelegenen Standorten angelegt worden waren, zur Vorsicht. Aus dieser Beobachtung schloß S. Tabaczyński (1972, S. 39 f.), daß die Lage linienbandkeramischer Siedlungen in weitgehend ungeschützter Position deren „fortifikatorischen“ Schutz a priori ausschloß. Dabei ließ er offensichtlich außer acht, daß die Wirtschaftsweise der Linienbandkeramik eine räumliche Trennung von Siedlung bzw. Erdwerk und landwirtschaftlich genutzter Fläche, incl. Weidegebiete, nicht zuließ (vgl. hierzu Biel 1987, S. 21).

Im Verbreitungsgebiet der stichbandkeramischen Kultur sind in den letzten Jahrzehnten Erdwerke dieser archäologischen Kultur bekannt geworden (zuletzt Lenneis 1986, S. 137 ff.). Die im Jahre 1986 abgeschlossenen Ausgrabungen im Bereich eines fünfgliedrigen Ringpalisadensystems auf dem hochgelegenen Diabasplateau der „Schalkenburg“ bei Quenstedt, Kr. Hettstedt, auf deren exponierte Lage bereits P. Grimm (1958, S. 4) aufmerksam gemacht hatte (Kaufmann 1976, S. 113, 165, Taf. 55,4; vgl. zur Lage Abb. 1), haben eine Anlage ergeben, die vom Ausgräber E. Schröter (†) mit der Bezeichnung „Ringheiligtum“ als spätstichbandkeramische Kultstätte beschrieben worden ist (Schröter 1989, S. 196 ff.; Abb. 4).

Das läßt vermuten, daß ein Teil der 1976 vom Verf. genannten Fundplätze auf hochgelegenen Geländepunkten (vgl. Abb. 1) von den Stichbandkeramikern als Kultstätten oder „befestigte“ (gesicherte) Höhensiedlungen genutzt wurde, diese offensichtlich eine andere Funktion hatten als im ebenen Gelände angelegte Siedlungen. Möglicherweise ist die Tendenz, im Verlaufe der stichbandkeramischen Besiedlungsphase verschiedentlich höhergelegene Plätze aufzusuchen, nicht allein auf die späte Stichbandkeramik beschränkt, sondern scheint — wie eine Scherbe vom „Hutberg“ bei Wallendorf, Kr. Merseburg (vgl. Abb. 1; Kaufmann 1976, S. 177), belegt — schon in der Stufe Ib dieser Kultur einzusetzen.

Mit diesem Exkurs, der andeutungsweise den Erkenntniszuwachs in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren verdeutlicht, ist zugleich der Übergang zu weiteren Überlegungen gegeben. Nicht allein nur aus der bloßen Existenz von Erdwerken und ähnlichen Anlagen in den verschiedenen neolithischen Kulturen sollte a priori auf sozialökonomische Veränderungen geschlossen werden. Die verschiedenen Formen neolithischer „Erdwerke“ u. a. m., die in den Vorträgen während der Tagung vorgestellt wurden, bieten die Grundlage dafür, in den kommenden Jahren die unterschiedlichen Kriterien für die sozialökonomische Bewertung dieser Anlagen herauszuarbeiten. Dabei wird beispielsweise den linienbandkeramischen Erdwerken eine andere Bedeutung zukommen müssen als den äneolithischen befestigten Höhensiedlungen. Bei der Betrachtung dieser Problematik wird künftig vor allem solchen Kriterien wie Lage im Gelände, Funktion, Größe, „Fortifikationselemente“, innere Gliederung bzw. Struktur der Anlage Beachtung geschenkt



- - - - Staatsgrenze
 ~~~~~ Staatsgrenze im Wasserlauf.

Abb. 1. Stichbandkeramische Höhensiedlungen und hochgelegene Plätze im Saalegebiet bei Hundisburg, Kr. Haldensleben (1), Quedlinburg (2), Quedlinburg, Kr. Hettstedt (3), Wallendorf, Kr. Merseburg (4) und Ballstädt, Kr. Gotha (5–6)

werden müssen, um zu differenzierteren Aussagen bei der sozialökonomischen Bewertung solcher Anlagen im Laufe des Neolithikums bis zum Beginn der frühen Bronzezeit gelangen zu können.

Mit den linienbandkeramischen Erdwerken, den lengyelzeitlichen/stichbandkeramischen „Rondellen“, den äneolithischen Kultstätten oder Höhensiedlungen können verschiedene Entwicklungsstadien befestigter Siedlungen und Plätze in Mitteleuropa herausgearbeitet werden. Dabei scheint die Anlage äneolithischer Höhensiedlungen (z. B. Kramolin) bereits im Verlauf der spätlengyelzeitlichen Besiedlung einzusetzen. Damit im Zusammenhang ergeben sich weitere Fragen, die einer eingehenden Klärung harren, so die nach der politisch-historischen Bedeutung dieser Anlagen, nach den Hintergründen, die zum Bau dieser Objekte führten (vgl. Tabaczyński 1972), nach sozialen Aspekten, so dem Grad der Organisiertheit der Gemeinschaften, die derartige Anlagen errichteten, aber auch nach dem Aufwand „unproduktiver“ Arbeit für deren Errichtung, und schließlich wäre auch

der Frage nachzugehen, inwieweit archäologisch nicht nachweisbare natürliche Hindernisse, z. B. Hecken o. ä., eine Rolle beim Schutz von Siedlungen und Feldern gespielt haben.

Im Kontext mit der Behandlung sozialer Aspekte wäre zu untersuchen, inwieweit „befestigte“ Anlagen Mittelpunkte für in einer kleinen naturräumlichen Einheit lebende Gemeinschaften in politischer, sozialer, kultischer und ökonomischer Hinsicht darstellten.

Wenn auch mit dieser Tagung und mit dem vorliegenden Protokollband weder räumlich noch zeitlich ein vollständiger Überblick über die Vielfalt neolithischer „Erdwerke“ vermittelt werden kann, so soll doch mit dieser repräsentativen Längsschnittdarstellung das Augenmerk der Neolithikum-Forschung darauf gelenkt werden, sich künftig verstärkt dem Studium solcher Faktoren zuzuwenden, die eine funktionale und sozialökonomische Bewertung und vor allem Unterscheidung dieser Anlagen ermöglichen werden.

In diesem Sinne sollte die Tagung dazu beitragen, eine Neubewertung der neolithischen „Erdwerke“, Höhensiedlungen, „Rondelle“ und anderer Anlagen zu ermöglichen, um den Stand der Forschung und die künftigen Aufgaben umreißen zu können.

Abschließend sei es dem Verf. gestattet, Dank all jenen Einrichtungen und staatlichen Organen zu sagen, ohne deren Unterstützung die Durchführung der Arbeitstagung nicht möglich gewesen wäre. Der Dank gilt an erster Stelle dem Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR für die finanzielle Unterstützung, ebenso dem Direktorat für Forschung der Martin-Luther-Universität Halle — Wittenberg, in dessen Auftrag die Forschungsaufgabe Eilsleben seit 1975 betrieben wird, nicht zuletzt auch dem Rat der Stadt Wernigerode für die Beteiligung am Zustandekommen des Sonderkonzertes mit dem Telemann-Kammerorchester im Kloster Michaelstein sowie dem VE Zementkombinat Dessau mit dem Betriebsteil VEB Harzer Kalk- und Zementwerke Elbingerode für die Möglichkeit, die Tagung im „Haus Büchenberg“ veranstalten zu können, sowie allen Kollegen, die sich um Vorbereitung und Durchführung der Arbeitstagung verdient gemacht haben.

#### Literaturverzeichnis

- Behrens, H. und E. Schröter, Siedlungen und Gräber der Trichterbecherkultur und Schnurkeramik bei Halle (Saale). Berlin 1980.
- Benesch, F., Die Festung Hutberg, eine jungnordische Mischsiedlung bei Wallendorf, Kr. Merseburg. Halle 1941.
- Biel, J., Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Stuttgart 1987.
- Bierbaum, G., Der handkeramische Spitzgraben von Piskowitz bei Zehren, Kreis Meißen. Sachsens Vorz. 2, 1938, S. 113—122.
- Burgess, C., P. Topping, C. Mordant und M. Maddison (Hrsg.), Enclosures and Defences in the Neolithic of Western Europe. British Archaeol. Reports. Internat. Ser. 403. Oxford 1988.
- Buttler, W., Der Donauländische und der Westische Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. Berlin — Leipzig 1938.
- Christlein, R. und O. Braasch, Das unterirdische Bayern. 7000 Jahre Geschichte und Archäologie im Luftbild. Stuttgart 1982.
- Chropovský, B. und J. Herrmann (Hrsg.), Beiträge zum bronzezeitlichen Burgenbau in Mitteleuropa. Berlin — Nitra 1982.
- Coblenz, W., Befestigte zentrale Siedlung — Burg — Stadt. Jb. Regionalgesch. 14, 1987, S. 55—64.
- Friesinger, H. und R. Nikitsch, Methoden und Möglichkeiten der Luftbildarchäologie in Niederösterreich. In: Fenster zur Urzeit. Luftbildarchäol. in Niederösterreich. Asparn/Zaya 1982, S. 21—34.
- Grimm, P., Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. Berlin 1958.
- Hille, A., Die Besiedlung des Steinkohlenberges bei Derenburg, Kreis Wernigerode. Dipl.-Arb. Halle 1986 (MS).

- Kaufmann, D., *Wirtschaft und Kultur der Stichbandkeramiker im Saalegebiet*. Berlin 1976.
- Kaufmann, D., *Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) nach 1945*. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 67, 1984, S. 116—168.
- Kaufmann, D., *Ausgrabungen in der ältesten befestigten Siedlung auf dem Gebiet der DDR*. *Mitt. Berliner Anthropol., Ethnol. und Urgesch.* 9, 1988, S. 49—59.
- Kaufmann, D., *Kultische Äußerungen im Frühneolithikum des Elbe-Saale-Gebietes*. In: *Religion und Kult in ur- und frühgesch. Zeit*. Berlin 1989, S. 111—139.
- Lenneis, E., *Die stichbandkeramische Grabenanlage von Frauenhofen, „Neue Breiten“*, p. B. Horn, Niederösterreich. *Archaeol. Austriaca* 70, 1986, S. 137—204.
- Mittelnolith. Grabenanlagen in Zentraleuropa*. Symposium Poysdorf-Laa a. d. Thaya 1983. *Mitt. Österr. Arb.-Gem. Ur- und Frühgesch.* 33—34, 1983—1984 (1984).
- Otto, K.-H., *Deutschland in der Epoche der Urgesellschaft*. Berlin 1960.
- Petrasch, J., *Geschichte der mittelnolithischen Kreisgrabenanlagen in Mitteleuropa*. Diss. Tübingen 1988 (MS).
- Reuter, U., *Der stichbandkeramische Spitzgraben von Piskowitz, Kr. Meißen*. *Arb.- und Forsch.-Ber. sächs. Bodendenkmalpf.*, Beih. 18, 1988, S. 60—61.
- Schlette, F., *Jungsteinzeitlicher Befestigungsbau in Mitteleuropa*. Diss. Halle 1948 (MS).
- Schlette, F., *Aunjetitzer Gräber und jungsteinzeitliche Befestigungsanlage von Stemmer, Kr. Wanzleben*. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 37, 1953, S. 161—176.
- Schlette, F., *Die geschichtliche Bedeutung der jungsteinzeitlichen Befestigungsanlagen*. *Schr. Sektion Vor- und Frühgesch.* 2, 1954, S. 17—21.
- Schlette, F., *Die jungsteinzeitlichen Befestigungen in Mitteldeutschland (Vortragsresumé)*. In: *Aufnahme und Erforsch. vor- und frühgesch. Burgen*, Arbeitstagung vom 1. bis 6. 10. 1962. Berlin 1962, S. 29—32.
- Schlette, F., *Grabungen in der befestigten Siedlung der Trichterbecherkultur auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg, Kr. Wernigerode*. *Ausgr. und Funde* 8, 1963, S. 22—24.
- Schlette, F., *Grabungen auf dem Steinkuhlenberg, Kr. Wernigerode — Ein Beitrag zum Siedlungswesen der Trichterbecherkultur*. In: *Varia Archaeol.* Berlin 1964 a, S. 48—54.
- Schlette, F., *Neue Untersuchungen der befestigten Siedlung auf dem Steinkuhlenberg bei Derenburg*. *Veröff. Städt. Mus. Halberstadt* 7, 1964 b, S. 7—15.
- Schlette, F., *Neolithische Befestigungsanlagen im Saalegebiet*. In: *Actes du VIIe Congr. Internat. des Sciences Préhist. et Protohist.* Prague 1970, S. 548—551.
- Schröter, E., *Die „Schalkenburg“ bei Quenstedt, Kreis Hettstedt, eine frühneolithische Rondellanlage*. In: *Religion und Kult in ur- und frühgesch. Zeit*. Berlin 1989, S. 193—201.
- Tabaczyński, S., *Gesellschaftsordnung und Gütertausch im Neolithikum Mitteleuropas*. *Neolithische Studien I*. *Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle—Wittenberg* 1972 (L 7), S. 31 bis 96.
- Zschiesche, P., *Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle in Thüringen*. I. Teil. I. Allgemeines über die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle in Thüringen. II. Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle im Thüringer Central-Becken. *Vorgesch. Alterthümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete*, H. 10. Halle a. d. S. 1889.
- Zschiesche, P., *Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle in Thüringen*. II. Teil. III. Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle auf der Hainleite. *Vorgesch. Alterthümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete*, H. 11. Halle a. d. S. 1892.
- Zschiesche, P., *Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle in Thüringen*. III. Teil. IV. Die vorgeschichtlichen Burgen und Wälle auf der hohen Schrecke, Schmücke und Finne. *Vorgesch. Alterthümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete*, H. 12. Halle a. d. S. 1906.

Anschrift: Dr. D. Kaufmann, Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Str. 9—10, DDR — 4020 Halle (Saale).

Zeichnung: E. Weber, Halle

Fotografien: A. Kurzhals, Halle